Redaktion von R. Hahn.
Druck und Verlag von R. Graßmann
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17,
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus“ auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr. in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 36. Sonnabend, 12. Februar 1870.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

64. Sitzung vom 8. Februar.
(Schluß.)

Nach Ablehnung des Diefi'schen Antrages, womit unser gestriger Bericht schloß, geht das Haus über zur Berathung über die Petition des Rittmeisters v. Puttkammer, welchem die Beschreitung des Rechtsweges gegen den Fiskus wegen vermeintlich rückständiger Kompetenzen als ehemals schleswig-holsteinschen Rittmeister versagt ist. Der von der Kommission beantragten motivirten Tagesordnung stellt der Abg. Jung den Antrag gegenüber, die Petition, soweit sie auf Genehmigung der Klage gegen den Fiskus gerichtet ist, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Der Regierungs-Kommissar motivirt den ablehnenden Bescheid des Königs, Abg. Gneist sieht in dem Antrage des Abg. Jung einen Widerspruch. Es entspinnt sich eine längere Diskussion über die rechtliche wie moralische Seite der Verpflichtung, bei welcher Abg. Forchhammer versichert, daß wenn die Sache anders gekommen wäre, die Herzogthümer den letzten Pfennig hingeopfert hätten, um ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Der Referent Prinz Hohenlohe vertheidigt nochmals die Anträge der Kommission, worauf, unter Ablehnung eines Antrages auf namentliche Abstimmung über das Amendement Jung, der Antrag der Kommission auf motivirte Tagesordnung abgelehnt, der Antrag Jung bei der einfachen Zählung mit 160 gegen 126 Stimmen angenommen.

Die anderen Petitionen des Berichtes werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Eine Diskussion findet nur über die Petition aus Elberfeld, die öffentliche Gesundheitspflege hinsichtlich der Fortschaffung der menschlichen Auswurfstoffe betreffend, statt.

Die Kommission will, daß die Petition der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen werde. Dagegen hat der Abg. Virchow nichts, er will nur nicht, daß die Motive der Petenten und der von ihnen vorgeschlagene Gesetzentwurf im Hause ohne Widerspruch bleibe. Die Petenten bewegen sich in einer falschen Richtung, weichen auch von dem Wege, den die englische Gesetzgebung eingeschlagen hat, ganz und gar ab. Redner spricht sich über Kanalisirung, Kanalisationssystem aus, erkennt an, daß in dieser Materie der Weg der Gesetzgebung betreten werden muß, aber nicht in dem Sinne der Petenten, sondern in Verbindung mit der großen Frage der Medizinalreform.

Abg. v. Sybel: Diese Frage beschäftige Alle und darum müsse jedes Mittel zur Lösung derselben mit Freuden begrüßt werden. Wäre die Lösung gefunden, dann würden viele Krankheiten nicht entstehen, nicht epidemisch werden.

Das Haus überweist die Petition der Regierung zur Berücksichtigung und als Material für die als Bedürfniß anerkannte gesetzgeberische Regelung des Gegenstandes und geht zur Berathung der Petitionen, die Elbzölle betreffend, über. Das Haus beschließt, daß die Einnahme aus den Elbzöllen, beginnend mit dem Etat pro 1871, nicht mehr auf den preußischen Staatshaushaltsetat zu bringen ist und erledigt einen Petitionsbericht der Agrarkommission.

Um 4 Uhr wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Rheinschifffahrtsgerichte. Allgem. Einnahmen und Ausgaben pro 1868, Rechenschaftsbericht über die Ausführung des Gesetzes von 1867, Betrieb der Staatsbahnen, Reallastengesetz.

Abg. v. Mallinkrodt will als ersten Gegenstand der Tagesordnung die Klosterpetitionen behandelt sehen. Graf Schwerin sieht darin eine vorzugsweise Berücksichtigung von Petitionen und widerspricht dem Antrage. Abg. v. Mallinkrodt meint, dieser Gegenstand sei der wichtigste für das Haus, denn es gehe eine Entrüstung über den Kommissionsbericht durch die katholische Bevölkerung.

Abg. Gneist: Der Präsident hat nicht geglaubt, den Vorredner in seinen Angriffen gegen die Kommission unterbrechen zu sollen; ich weise Namens der Kommission diese Ausdrücke als unberechtigt zurück.

Abg. v. Bonin bittet, den Antrag abzulehnen.

Abg. Windthorst (Meppen): In meinem ganzen parlamentarischen Leben ist mir kein Schriftstück vorgekommen, das gegen einen Theil des Hauses und der Bevölkerung provokatorischer auftritt, als der Kommissionsbericht. (Oho!)

Präsident: Dieses Wort ist nicht parlamentarisch.

Redner: Ich habe Ausdrücke gebraucht, wie Andere, die nicht gerügt wurden.

Präsident: Für diese Kritik meines Ausspruchs, die ich von keinem Mitglied des Hauses dulde, rufe ich den Redner zur Ordnung.

Redner: Eine Kritik habe ich nicht gewollt. Ich bleibe dabei, daß uns der Fehdehandschuh hingeworfen ist.

Abg. Heise wünscht die Diskussion zur Wiederherstellung des Friedens.

Abg. Kardorff widerspricht im „nationalen Interesse.“

Abg. Graf Schwerin erklärt nochmals, man habe es nur mit einer einfachen Petition zu thun, welche auf eine besondere Bevorzugung gar keinen Anspruch habe.

Der Antrag Mallinrodt wird hierauf abgelehnt und die Petition betreffs der Klöster demnach nicht auf die Tagesordnung gesetzt.

Abgeordnetenhaus.

65. Sitzung vom 9. Februar.

Der Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Minuten.

Das Haus ehrt das Andenken des in verflossener Nacht plötzlich am Herzschlag verstorbenen Abg. Fischbach (Friedensrichter in Bensberg, Mitglied des Hauses seit 1866 und zur Fortschrittspartei gehörend) durch Erheben von den Plätzen.

Am Ministertische die Herren Camphausen, Reg.-Kommissare Mölle, Schneeganz.

Der statistischen Central-Kommission sollen nach einem Schreiben des Ministers Graf Eulenburg drei Mitglieder des Abgeordnetenhauses in Ausführung eines vom Hause gefaßten Beschlusses beigeordnet werden. Die Angelegenheit wird durch Schlußberathung erledigt werden; Abg. Solger wird zum Referenten ernannt.

Das Haus fährt in der Schlußberathung über den Entwurf, betreffend die Rheinschaftsgerichte, fort. Die einzelnen Paragraphen werden unverändert angenommen und dann der ganze Entwurf, wie er aus den Berathungen des Herrenhauses hervorgegangen ist.

Es folgt der mündliche Bericht des Abg. Virchow Namens der Budgetkommission über die Uebersicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben pro 1868. — Mit der Vorlage, führt Redner aus, erfüllt die Regierung ihre verfassungsmäßige Pflicht, indem sie Etatsüberschreitungen zur nachträglichen Genehmigung vorlegt; sie giebt andererseits auch die Deckungsmittel für das Defizit von 11 Millionen im Jahre 1868 an. Aus Mangel an Zeit hat die Kommission keinen ausführlichen schriftlichen Bericht verlangen können, namentlich nicht über die Höhe des Defizits. Einzelne Punkte der Ausgaben sind bedenklich erschienen, zwei Punkte derselben haben die Kommission zu bestimmten Anträgen veranlaßt. Von den zu deckenden 10,586,577 Thlr. sind die Summen mit 720,000 Thlr. Zinsen und 47,009 Thlr. als ungeeignet zur Bewilligung in Abzug gebracht und es bleiben 9,730,000 Thlr., für welche die Deckungsmittel der Regierung in der von ihr gewünschten Weise bewilligt werden sollen. Eine dritte Position, im Causalnexus mit den 720,000 Thlr., beläuft sich auf 117,000 für Zinsen für vorübergehend aufgenommene Vorschüsse, doch ist derselbe weniger erheblich, weil es sich nicht um eine direkte Verletzung des Gesetzes handelt. Heut ist nur eine Schätzung des muthmaßlichen Bedarfs möglich und das ist kein Präjudiz für die unbedingte Anerkennung aller Etatsüberschreitungen. Redner motivirt die Vorschläge der Kommission, erst die zwei bedenklichen Punkte und dann das vorgelegte Gesetz zu erledigen, anstatt der von der Regierung im Vorberichte genügend erachteten Resolution, welche doch nicht die Kraft eines Gesetzes erreicht. Dieser Ansicht hat die Regierung sich gefügt, und dem Gesetzentwurf zugestimmt.

Der Finanzminister wünscht Verbindung der General- und Spezialdiskussion über den Hauptantrag und den Entwurf der Kommission.

Das Haus beschließt auf Antrag des Präsidenten, daß erst Bericht über die Position von 720,000 Thlr. erstatten wird.

Referent Abg. Virchow geht auf die Motivirung in der Nachweisung der Etatsüberschreitungen ein; auf die den 720,000 Thlr. gegenüberstehende Gegenrechnung, welche jene Summe auf 430,860 Thlr. reduzirt. Das Haus hat aber nur mit der Summe von 720,000 zu thun. Das Gesetz von 1867, welches Geld für verschiedene Bahnen schaffen sollte, sagt nicht ausdrücklich, daß der Bau auf eine Zeit von 5 Jahren vertheilt werden soll, aber aus den damaligen Berathungen ging dies hervor; die Realisation der Anleihe sollte immer nur nach Maßgabe der Ausgabe statthaben; denn das sagt der scharfe Wortlaut des Gesetzes; die gesammte Ausgabe der Anleihe und die ungerechtfertigte Belastung des Landes mit Zinsen ist nicht aufgeklärt, der Minister Camphausen hat auch erklärt, die hierfür entscheidend gewesenen Gründe nicht genau zu kennen. Zu beklagen ist die Abwesenheit der einzigen Person, welche hätte Auskunft geben können (Minister v. d. Heydt) und nur der bevorstehende Schluß des Landtags kann uns hindern, den Abwesenden mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zurückzurufen. Die hypothetischen Gründe des Ministers gehen aus dem Sitzungsprotokolle vom 2. Februar hervor. Es sind in demselben auch die kriegerischen Gerüchte zu damalger Zeit erwähnt, auch die schleunigen Bauten in der Provinz Preußen wegen des dortigen Nothstandes. Der Minister hält dafür, daß hierbei im Staatsinteresse gehandelt worden sei. Da man die eigentlichen Motive des Freiherrn v. d. Heydt nicht kennt, so ist über dieselben um so weniger zu diskutiren, als außer dem neren Finanzminister Niemand auf seinem Platze ist. Wir wissen noch nicht, ob das gesammte Staatsministerium die Verantwortlichkeit trägt, oder diese nur auf Herrn v. d. Heydt fällt. Wir wissen nicht, ob der Ministerpräsident von dem Verfahren des Finanzministers Kenntniß gehabt, nicht im Einverständniß gewesen ist. Es wird ja vermuthet, daß äußere Verhältnisse es haben wünschenswerth erscheinen lassen, gefüllte Kassen zu haben; man erinnert sich noch des Ausspruches: man nimmt das Geld, wo man es findet. Doch diese Zeit der jugendlichen Entwickelungen des Grafen Bismarck ist überwunden und man hat geglaubt, dieses geflügelte Wort sei beerdigt. Darum wäre es sehr erwünscht gewesen, wenn der Ministerpräsident hätte sein Verhältniß zu dieser Finanzoperation klar legen können. Hier ist alles sehr vinkulirt; das Geld ist zu friedlichen Zwecken, zu Eisenbahnbauten bewilligt und doch will man es zu kriegerischen Vorbereitungen verwenden. Heißt das nicht das Geld nehmen, wo man es kriegt? Das ist ungesetzlich und führt event. den Minister vor den Strafrichter. Das Geld ist sogar zu bestimmten Eisenbahnbauten votirt; die Regierung war auch an gewisse Bauperioden gebunden. Zu der ungesetzlichen Handlung dem Gesetz von 1867 gegenüber tritt die neue ungesetzliche Handlung der Etatsüberschreitung pro 1868 gegenüber hinzu. Herr v. d. Heydt unterhandelte ja schon zur Zeit des Etatsgesetzes und läßt den König seinen Namen unter ein Etatsgesetz setzen, nachdem er schon eine Ungesetzlichkeit begangen hat. Das ist doch eine Erschwerung des ungesetzlichen Verfahrens: Die Sühne für ein solches Verfahren kann unmöglich durch Vorlage der Etatsüberschreitung geschehen. Eine solche Gesetzesverletzung, von einem Privatmann unternommen, würde der Kognition des Staatsanwaltes verfallen und eine gerichtliche Untersuchung nothwendig machen. Herr v. d. Heydt hat sich eine angenehme Temperatur gewählt und er kann dies, weil er seine Handlung als Minister begangen hat. Es ist schlimm, daß unsere Rechtszustände einen solchen Unterschied erlauben; darum hat auch die Kommission einen Antrag auf strafgerichtliche Verfolgung nicht gestellt und sich auf ihre zwei Vorschläge beschränkt, die 720,000 Thaler zu versagen und Auskunft von der Staatsschulden-Kommission zu verlangen. Noch im Jahre 1870 haben wir 9 Mill. zu verzinsen, die wir nicht gebilligt haben. Aus der 40 Millionen-Anleihe sind bis Anfang 1869 9 Mill. Thlr. angewiesen, im März sind die ersten 500,000 Thlr. verwendet worden. Diese 40 Millionen sind mit der 24 Mill.-Anleihe in Verbindung gebracht worden, denn das Konsortium erhielt das Versprechen, daß die 40 Millionen 1868 nicht ausgegeben werden sollen, wenn dasselbe die 24 Millionen übernehmen wollte. Die Zinsensumme von 117,000 Thlr. ist nicht bedenklich, und es liegen viele Milderungsgründe vor, und die gegebenen Nachweise der Regierung beweisen, daß es nothwendig war, die Mittel der Generalstaatskasse reichlicher zu bemessen. Für diese Operationen sind also Milderungsgründe vorhanden, aber nicht für die Operation mit den 24 Millionen, welche mit der 40 Millionen-Anleihe verbunden wurden, und ungesetzlich ist. Da muß der Landtag scharf wachen, zumal wenn der Regierung die Seehandlung zur Seite steht, die sich zu solchen ungesetzlichen Operationen gebrauchen läßt. Der Antrag, die Aufforderung an die Staatsschulden-Kommission betreffend, motivirt sich durch die Funktionen dieser Kommission, welche in ihrem Berichte die Fragen zu beantworten haben wird. Referent berichtet nunmehr über das Kaufgeld von 47,009 Thlr. für das zum Standquartier für die Berliner berittene Schutzmannschaft eingerichtete Gebäude. — Die Kommission will nur die einstweilige Nichtge-nehmigung.

Der Finanzminister: Durch das Gesetz von 1867 ist die Regierung ermächtigt, eine Anleihe von 24 Millionen für Eisenbahnen allmälig aufzunehmen. Man hätte im April 1867 den Geldbedarf für das Jahr nehmen können; kriegerische Befürchtungen zu jener Zeit wirkten auf den Geldmarkt, die Finanzverwaltung fürchtete Verluste, sie entnahm 4 Mill. Vorschüsse, und 1868 fragte sie, wie das Geld für 1868 zu beschaffen sei. Damals herrschte der Nothstand in Preußen, die Staatseinnahmen blieben im Rückstande und die Regierung entschied sich für eine größere Anleihe, um nicht die Course durch kleine Anleihen zu drücken; hierüber haben Verhandlungen stattgefunden, als dem Landtage schon die 40 Millionen-Anleihe vorgelegt war. Das war der Grund der damaligen Operation und der dem Konsortium gemachten Konzession. Jetzt erscheint das abweichende Vorgehen Ihnen als ein großes Vergehen, für den Staatsanwalt reif. Da weise ich darauf hin, daß die Zins-Coupons vom 1. April bis 1. Oktober und vom 1. Oktober bis 1. April laufen; indem die Regierung vorschlug, die Zinsen für 10 Millionen mit 560,000 Thlr. zu bewilligen, wollte sie die Berichtigung der Zinscoupons vom 1. Oktober 1867 bis 1. Oktober 1868 gesichert haben. Eine unbedingte Verpflichtung, nicht weiter zu realisiren, war durch das Etatsgesetz nicht übernommen; vom Gesetze von 1867 ist abgewichen worden, da will ich nicht leugnen. Die Bekanntmachung des Konsortiums erfolgte, als der Landtag zusammen war; hat kein Abgeordneter davon Kenntniß bekommen? Warum hat man nicht appellirt? Ueber die 24 Millionen war also ein Kontrakt abgeschlossen und nachher fand die Berathung des 40 Millionen-Gesetzes statt, das durch den Nothstand in Preußen veranlaßt war. Auf Grund dieses Gesetzes mußte die Regierung Ausgaben machen, Gelder aufnehmen und doch ist im Etat kein Pfennig für Zinsen ausgeworfen. Wie viel ausgegeben werden würde, war im Februar 1868 schwer zu bestimmen; es sind über 9 Millionen und überhaupt 13 Millionen für Eisenbahnzwecke im Jahr 1868 verwendet worden. Im Herbst 1868 hat die Regierung den Etat pro 1869 überreicht und damit die Zinsforderung für die 24 Millionen. Die Zinsenbewilligung ist ohne Widerspruch erfolgt. (Bewegung.) Es handelt sich in der That nur um eine Abweichung von der formellen Bestimmung des Gesetzes, aber ich würde in der geschehenen Weise nicht vorgegangen sein, würde Aufschluß gegeben haben, würde meine Zweckmäßigkeitsgründe für die Abweichung erläutert haben und Sie — würden dann einverstanden gewesen sein. Das mußte aber rechtzeitig dargestellt werden. Die Verwaltung kann aber den besten Willen haben, um alle Forderungen zu berücksichtigen und doch Manches nicht ausführen. Haben Sie sich vergegenwärtigt, daß Sie mit diesem Gesetz den Finanzminister zu der Erklärung zwingen, die Eisenbahnbauten in Preußen können nicht fortgesetzt werden? Eine zu kleinliche Behandlung der Finanzfragen fördert nie die Interessen des Landes. — Und da das Verfahren während des Zusammenseins des Landtags keinen Widerspruch erfahren, konnte die Staatsschulden-Kommission nicht auf eine so harte Beurtheilung gefaßt sein. Ich bitte, die treue Pflichterfüllung dieser Beamten nicht anzuzweifeln. Das Land ist von ihnen nicht wissentlich geschädigt worden. Ich hätte Manches anders gemacht. Der Erlös der 24 Mill.-Anleihe mit 22,900,000 Thlr. ist um 322,000 Thlr. zu hoch angegeben, aber das liegt auf der Hand und ist ein Beweis für den guten Glauben der Finanzverwaltung, die auf die Zustimmung des Landtags rechnete. Ich bitte Sie, diese Zustimmung zu ertheilen. Das Defizit gehört der Vergangenheit an, das Geld konnte nicht zur Kasse geschafft werden und es ist unmöglich, mit dieser unsausgefüllten Lücke fortzuwirthschaften. Die Maßregel hat dem Lande keinen Schaden zugefügt, beurtheilen Sie dieselbe ex aequo et bono.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, 11. Februar. Se. Majestät der König wohnte am Mittwoch Abend der Vorstellung im Schauspielhause bei; die übrigen hohen Herrschaften erschienen in der Oper. — Gestern Vormittag empfind der König den sächsischen Generalmajor v. Krug und andere Militärs, nahm hierauf die regelmäßigen Vorträge entgegen, arbeitete mit dem Militär-Kabinet und später mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck. Nachmittags beglückwünschten die hohen Herrschaften den Kronprinzen und die Frau Kronprinzessin zur Geburtstagsfeier des Prinzen Waldemar. Die Königin Wittwe machte darauf noch den Schweriner Gästen im Schlosse einen Besuch und kehrte dann nach Charlottenburg zurück. — Abends besuchte der Königliche Hof theils die Oper, theils die französische Vorstellung und fand nach dem Schluß derselben im Königl. Schlosse ein Ballfest statt. Dasselbe nahm bald nach 9½ Uhr im Weißen Saale seinen Anfang und spielte das Musikkorps des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments. Das Souper wurde in verschiedenen Gemächern des Schlosses an Büffets eingenommen. Für die hohen Herrschaften und Fürstlichen Personen, für die Botschafter, Minister und Generalität war dasselbe in der neuen Galerie servirt. Bald nach 1 Uhr hatte das Fest sein Ende erreicht.

Bonn, 8. Februar. Gestern trat der Student Nieberding die ihm in Folge seines vielbesprochenen Duells mit dem Grafen v. Bismarck zuerkannte akademische Strafe einer dreiwöchentlichen Karzerhaft an, ein Umstand, den die Korpsbrüder des Genannten, die „Pfälzer“, zu einer kleinen Demonstration in Form eines zu Wagen unternommenen Umzuges durch die Straßen der Stadt bis zum Karzer hin benutzten.

Kiel, 10. Februar. Laut eingegangener telegraphischer Nachricht ist die „Elisabeth“ am 9. d. in Portsmouth angekommen.

München, 10. Februar. Vor der Abstimmung über Artikel 3 des Adreßentwurfs erklärt der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe: „Ich habe meine deutsche Politik wiederholt und genügend dargelegt und

begründet; ich habe erklärt, das Ziel meiner Politik sei: Aufrechthaltung der Verbindung zwischen Süd- und Norddeutschland, Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit Baierns. Ich gab Ihnen Aufschluß über meine Wege zu diesem Ziele, über die Schwierigkeiten, welchen ich begegnete; ich erklärte Ihnen, daß ich an der von mir befolgten Politik auch künftig festhalten werde. Sie (zu der Patriotenpartei gewendet) wollen meine Politik verurtheilen. Als Männer von ruhiger Ueberlegung werden Sie das nicht auf Gerüchte und Verdächtigungen hin thun, und muß ich also annehmen, daß Sie das Gegentheil von dem wollen, was mein Streben bezweckt. Was ich hierunter verstehe, kann nach den hier abgegebenen Erklärungen nicht zweifelhaft sein. Ich weiß nicht, ob Sie alle dieser Absicht sich klar bewußt sind; sicher ist aber, daß die Konsequenzen derselben Sie weiter treiben werden, als Sie vielleicht wollen." Der Ministerpräsident schließt seine Rede mit dem Wunsche, daß die Entscheidung, wie sie auch ausfallen werde, zum Heile Baiern gereichen möge. (Lebhafter Beifall.)

Ausland.

Wien, 9. Februar. Die Zeitungsnachricht von einem Handschreiben des Fürsten von Montenegro an den Kaiser, in welchem der Fürst vor Truppenreduzirungen im Kattareser Bezirke warnt, wird von gut unterrichteter Seite als erfunden bezeichnet. Die in Cattaro begonnene Truppenreduktion nimmt ihren ungestörten Fortgang.

Paris, 10. Februar. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers interpellirte Ferry den Minister des Innern über die gestern erfolgte ungesetzliche Auflösung zweier Privatversammlungen und beschuldigte das Ministerium, die gegenwärtigen Ereignisse durch bedauerliche Provokationen herbeigeführt zu haben. Der Minister erklärte, die drei Versammlungen seien aufgelöst, weil sie in der That öffentliche gewesen. Die Nothwendigkeit der Auflösung sei aus den unglückseligen Ereignissen entsprungen, welche seit zwei Tagen Paris beunruhigen. Ferry bleibt dabei, daß die Auflösung ungesetzlich gewesen. Ollivier verneint es, bedauert, daß man das Ministerium wegen Ereignisse beschuldige, die es beklage, und sagt schließlich, die Ordnung könne nicht ernstlich gefährdet werden. Der Kampf, welchen die Regierung aufgenommen, sei nicht ein Kampf für die Ordnung, sondern für die Freiheit (Beifall). Nachdem noch Pelletan und Pinard gesprochen, beschließt die Kammer die Tagesordnung. Ferry fragt darauf den Minister über die Verhaftungen der Redakteure der „Marsellaise". Ollivier erwidert, es sei keine Verhaftung auf Befehl der Verwaltung bewirkt worden; die richterliche Instruktion habe begonnen, er habe nichts weiter hinzuzufügen. Ferry erwiderte, diese Justiz sei ihm sehr verdächtig (Ruf zur Ordnung — großer Tumult). Ferry wird zur Ordnung gerufen. Die Kammer nimmt hierauf die Diskussion der Interpellationen über die öffentlichen Arbeiten wieder auf.

— Das „Journal des Debats" berichtigt die Uebertreibungen der Morgenblätter; nur 7 Personen seien ernstlich verwundet worden, zwei Ruhestörer, vier Stadtsergeanten und ein Mann von der Garde de Paris. Von einiger Bedeutung sei nur die Bewegung bei der Barikade in der Rue St. Maur gewesen, wo die Meuterer etwa 20 Pistolenschüsse abfeuerten. Die Garde de Paris und die Sergeanten erwiderten dieselben nicht, säuberten jedoch die Straße.

— Abends 9 Uhr. Die Boulevards sind vollkommen ruhig, nur in dem Faubourg du Temple und in Belleville einige Volkshaufen; bis jetzt hat man von keiner Unordnung gehört.

— 10. Februar. Im Laufe des gestrigen Abends wurden zwar wieder einige Versuche gemacht, in Belleville Barrikaden zu errichten, allein die Polizeibeamten oder die Bürger selbst verhinderten ihre Vollendung. Bis 10 Uhr Abends war kein Zusammenstoß bekannt, vielmehr herrschte in der ganzen Stadt Ruhe, so daß man jetzt die Unruhen für völlig beendet ansieht.

Paris, 10. Februar. Nach den jetzt vorliegenden genaueren Informationen ist bei den an den letzten Abenden stattgehabten Ruhestörungen ein Todesfall vorgekommen; ein junger Mann wurde am Dienstag Abend auf einer Barrikade, von welcher mit Revolvern gefeuert wurde, durch einen Bajonnetstich getödtet, von Seiten der bewaffneten Macht ist nirgends von den Schußwaffen Gebrauch gemacht. — Die Anzahl der Verhafteten betrug in der ersten Nacht 165, in der zweiten 102. Gustav Flourens soll sich nach Belgien begeben haben.

— Eingetroffenen Nachrichten zufolge hat in Mans eine Versammlung von hannoverschen Ligionären stattgefunden, bei der etwa 159 erschienen waren; es wurde ihnen mitgetheilt, daß vom 15. April ab die bisher vom König Georg gezahlte Subvention wegfalle und ihnen anheimgegeben werde, entweder unter Anerkennung der gegenwärtigen Lage der Dinge in die Heimath zurückzukehren oder nach Algier resp. Amerika auszuwandern, wofür die Reisekosten gezahlt werden würden.

— Ueber die Vorgänge am gestrigen Abend ist noch zu bemerken, daß auf Ansuchen zahlreicher Handelstreibender Kavalleriepatrouillen auf die äußeren Boulevards geschickt wurden.

— Der Gesundheitszustand des alten Thier flößt einigermaßen Beunruhigung ein. Er hat seit mehreren Tagen nicht mehr den Kammersitzungen anwohnen können.

London, 6. Februar. Einem Kommis in Barnetts Bank wurden am Sonnabend in einem Bureau einer Depositenbank aus einem Beutel 10,175 Pfd. Sterl. in Noten der Bank von England entwendet. Auf die Wiederbeschaffung der Noten ist eine Blohnung von 1000 Pfd. Sterl. ausgesetzt. Die Nummern der zehn 1000-Pfundbanknoten sind: 82, 542, 82,543, 825,444, 825,445, 82,306, 7 und 8, sämmtlich vom 28. Oktober 1869 datirt.

Rußland. Aus Kiew wird gemeldt, daß auf dem Gute Schenderewka, einem Verwandten des Fürsten Poniatowski gehörig, ein Bauernaufstand ausgebrochen ist. Der Polizeivorstand und der Kreisvorstand wurden vertrieben, der Bürgermeister des Ortes von den Bauern verhaftet. Aus Kiew sind Truppen hingesendet worden, die der Oberst Gresser kommandirt.

Konstantinopel, 8. Februar. Einer Mittheilung des „Levante Herald" zufolge haben die ägyptischen Panzerschiffe Toulon verlassen und befinden sich auf dem Wege nach Konstantinopel. Auf die Auslieferung der Gewehre hat der Sultan auf den Wunsch des Vicekönigs verzichtet.

Pommern.

Stettin, 11. Februar. Die Rede des Herrn W. Dreyer in der letzten Stadtverordneten-Versammlung hat in trefflicher Weise die großen Uebelstände beleuchtet, welche gegenwärtig bei der Verwaltung der Wasserwerke obwalten und welche der Stadt bereits viele Tausende jährlich gekostet haben. Wir erlauben uns bei der Wichtigkeit der Sache nochmals darauf zurückzukommen.

In Leipzig, wo für jeden heizbaren Raum über 26 Q.-Fuß Fläche jährlich nur 18 Sgr. bezahlt werden und die Räume unter 26 Q.-Fuß Fläche frei sind, bringt die Wasserleitung der Stadt Geld ein, während in Stettin, wo jeder heizbare Raum, auch der kleinste, jährlich zahlen muß, und zwar auch dann, wenn ein Quartier leer steht und das Wasser also nicht benutzt wird, die Wasserleitung der Stadt jährlich Tausende kostet. Das sind Zahlen, beredter als lange Deduktionen; sie beweisen, daß unsere Wasserwerke durchaus anders verwaltet werden müssen, als sie bisher verwaltet sind. Und doch hat der Bau der Wasserleitung in Leipzig, wo das Wasser weiter geleitet werden muß und die Hebung viel mehr Schwierigkeiten bietet, als unsere an Wasser reiche, von hohen Bergen umkränzte Oder, in Leipzig über doppelt soviel gekostet als in Stettin.

Herr Dreyer hat nun in seiner Rede nachgewiesen, daß der Uebelstand einestheils darin darin liegt, daß viele Gewerbtreibende troß riesigen Verbrauches nur eine ganz geringe Summe für das Wasser zahlen, so daß es der Stadt viel mehr kostet, als sie wieder erhält. So beispielsweise zahlt eine Brauerei, welche 9000 Tonnen Bier braut und dazu 100,000 Kubikfuß Wasser gebraucht, dafür nur 22 Thlr. 22 Sgr., während die Stadt dafür 84 Thlr. 22 Sgr. Selbstkosten hat, so zahlt ein hiesiger Schlächter, der jährlich 300 bis 400 Schweine schlachtet und dafür große Wassermengen gebraucht, nur 1 Thlr. Mit Recht sind diese staunenswerthen Thatsachen von dem Redner gegeißelt.

Mit Recht hat der Redner aber auch andrerseits darauf hingewiesen, daß den Hausbesitzern der Gebrauch des Wassers unnütz erschwert und dadurch die Einnahmen der Wasserwerke sehr geschmälert werden. Es ist wahrhaft Staunen erregend, wenn man alle die Verordnungen liest, durch welche die Verwaltung der städtischen Wasserwerke den Gebrauch des Wassers erschwert, für viele selbst unmöglich macht. Wer nur für das Vorderhaus Wasser haben will, für das Hinterhaus aber nicht, der erhält kein Wasser, wer nicht für die leerstehenden Quartiere, die kein Wasser gebrauchen, mit bezahlen will, erhält kein Wasser. Und weshalb? Weil es den Beamten so bequemer ist; denn der Grund, den man vorwendet, daß sonst Wasser könne gestohlen werden, wird wohl Niemand gelten lassen. Mit demselben Rechte könnte die Stadt auch das Steinpflaster und die Gaslaternen von den Straßen entfernen, da diese sonst gestohlen werden könnten, ja man selbst damit Barikaden bauen könnte. Die Stadt Leipzig kennt solche Vexationen nicht, dafür rentirren dort die Wasserwerke aber auch; gegen den Diebstahl gebraucht sie die schützenden Gesetze. Aber weiter; während bei der Gasanstalt die Stadt die Zuleitungsröhren und die ganze Einrichtung in den Häusern übernahm und sie nur mit 10 pCt. verzinsen und amortisiren ließ, so muß bei der Wasserleitung jeder Hausbesitzer die Röhren und Einrichtungskosten in seinem Hause aus eigener Tasche zahlen, was vielen Hausbesitzern jetzt keine Kleinigkeit ist. Aber gesetzt auch, ein Hausbesitzer bringt dies Opfer und hofft nun, stets Wasser bekommen zu können. Und bekommt auch Wasser. Aber nun tritt Kälte ein; Kanäle zum Abflusse des Wassers baut die Stadt nicht, und wenn die Besitzer in einer Straße, wie in diesen Tagen die Besitzer der Wilhelmsstraße, die Kanäle zur Ableitung des Spülwassers auf eigene Kosten bauen wollen, verweigert der Magistrat die Erlaubniß. Das Wasser friert also auf der Straße, die Straßen werden überschwemmt, die Polizei fordert Beseitigung des Eises. Da muß nun der Hausbesitzer auch noch das Wasser, welches er theuer bezahlt hat, auf seine Kosten wieder wegbringen lassen. Wahrlich, da soll wohl dem Hausbesitzer die Lust vergehen, Wasser aus den städtischen Wasserwerken mit großen Kosten zu entnehmen.

— Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben nach dem Ausweise vom 1. Januar d. J. noch 2448,746,953 Dollars Staatsschulden und haben seit dem 1. März nicht weniger als 76,716,306 Dollars getilgt. Inhaber von amerikanischen Staatspapieren, die sich dafür interessiren, können vom hiesigen Konsulate speziellere Monatsberichte zugesandt erhalten, falls sie ihre Adresse den hiesigen Konsulaten mittheilen.

— Seitens des hiesigen Magistrats ist an Stelle des zum 1. April cr. ausscheidenden Krankenhaus-Inspektors Reimer der Feldwebel Haack vom 14. Inf.-Regt., an Stelle des zu derselben Zeit ausscheidenden Lehrers an der städtischen höheren Töchterschule, Kandidaten Gemberg, der Konrektor Vogel in Stargard und für das Ordinariat der neu zu errichtenden Vorschulklasse am Stadtgymnasium der städtische Hülfslehrer Reetz gewählt worden.

— Der Bürgermeister Jung zu Rummelsburg ist zum Bürgermeister in Rügenwalde gewählt.

— Der Schluß der diesjährigen niederen Jagd ist für den diesseitigen Regierungsbezirk auf den 15. d. Mts. festgesetzt.

— Wie bereits früher gemeldet, soll in Folge allerhöchster Bestimmung die Dienstzeit in den ostasiatischen Gewässer und eine Reise von mindestens 13monatlicher Dauer außerhalb der Nord- und Ostsee den Marine-Mannschaften doppelt angerechnet werden. Auf Grund einer jüngst ergangenen Allerhöchsten Kabinets-Ordre soll diese Doppelberechnung auch bei den Berechnungen für die Dienstauszeichnungen in Anwendung kommen.

— Die Königliche Regierung macht bekannt, daß das von der hiesigen Stadtgemeinde vor dem Masche'schen Grundstücke an der Parnitz in einer Länge von 29 Ruthen zum Anlegen von Schiffen und zum Löschen und Laden von Gütern neu errichtete Bohlwerk als ein öffentliches anerkannt und die Stadtgemeinde Stettin demgemäß zur Erhebung von Bohlwerksabgaben nach dem Tarife auch hinsichtlich dieser neuen Bohlwerksstrecke berechtigt ist.

— Das neueste „Amtsblatt" enthält eine von der Königlichen Regierung unterm 26. v. Mts. für den ganzen Umfang ihres Verwaltungsbezirks erlassene Polizeiverordnung, das Fegen und Reinigen der Schornsteine betreffend, auf welche wir die Hausbesitzer besonders aufmerksam machen.

— Die Mitglieder der Handelskammer zu Swinemünde: Konsul Louis Fraude und Fr. Eschricht sowie deren Stellvertreter, Kaufleute Johann Martin Reimer, und Heinrich Ossig, welche nach Ablauf ihrer Wahlperiode mit dem Schlusse des Jahres 1869 ausgeschieden, sind in gleicher Eigenschaft wieder gewählt.

— Die Sammlungen zum Besten der durch Brandunglück so schwer heimgesuchten Bewohner von Havelberg nehmen, wie es bei dem bekannten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner unserer Stadt auch nicht anders zu erwarten, in allen Kreisen einen höchst erfreulichen Fortgang. Auch die Direktion des Variété-Theaters wird morgen Abend zum Besten der Abgebrannten eine Extravorstellung veranstalten.

— Das kleine Häuschen Frauenstraße Nr. 1, in welchem während der Schwedenzeit der damalige hiesige Kommandant residirte, ist für den Preis von 100 Thlr. zum Abbruch von dem Kaufmann W. Rosenstein erworben.

— In letzter Nacht brannte auf dem dem hiesigen Fleischergewerke gehörigen Vorwerk „Marienthal" bei Wamlitz eine Scheune und ein Stallgebäude total ab. Leider sind auch 4 Pferde in den Flammen umgekommen. Wie das Feuer entstanden, ist noch nicht bekannt.

— Die Kandidaten des Predigtamts: Lic. Hanne, Müller, Rohrbach, Rollenhagen, Strube und Zimmermann, sind nach bestandener Prüfung pro ministerio für wahlfähig zum evangelischen Predigtamte erklärt worden.

— In Treptow a. R. ist der Kandidat des Predigt- und Schulamtes Dieterich als Lehrer der zweiten Literatenstelle an der höheren Töchterschule angestellt. — Die Konrektorstelle an der höheren Knabenschule zu Gollnaw ist vakant. Die Wiederbesetzung erfolgt durch den dortigen Magistrat. — In Bredow ist der fünfte Lehrer Bernhard, in Laatzig der Küster und Schullehrer Loest fest angestellt.

Colberg, 10. Februar. In der vorgestrigen General-Versammlung der Aktionäre des Seebade-Vereins wurde der Umbau des Strandschlosses, die Herstellung eines geräumigen Speisesaales, eines Lesekabinets, eines Rauchzimmers und einiger Garderobezimmer, sowie auch die Verlängerung der Glaswand auf dem Perron nach heftiger Debatte beschlossen und die Kosten, etwa 3300 Thlr., bewilligt.

Belgard, 9. Februar. (Od.-Ztg.) Heute Morgen vor 6 Uhr entstand in dem Hintergebäude des Kaufmanns Simon hier Feuer. Die Löschanstalten konnten bei der strengen Kälte nur in geringem Maße in Thätigkeit gebracht werden und wurde daher das Wohnhaus sehr bald von dem Feuer ergriffen. Der anstoßende, von Fachwerk erbaute Flügel des Kreisgerichtsgebäudes stand in großer Gefahr und nur durch die Brandmauern zwischen demselben und dem brennenden Hause wurde das Feuer von dem Gerichtshause abgehalten. Die in der Oberetage des letzteren befindlichen Büreaus wurden bereits ausgeräumt und auch in den übrigen Räumen bereitete man sich schon auf die Rettung der Akten, Hypothekenbücher, Dokumente und Kassenbestände vor. Glücklicherweise ging die Gefahr vorüber: der Brandgiebel hielt bis zur höchsten Spitze Stand, während das Simon'sche Haus niederbrannte. Es gelang denn auch, nachdem den Spritzen warmes Wasser zugeführt worden, dem Feuer nach der andern Seite hin Einhalt zu thun. Ueber die Entstehung des Brandes verlautet noch nichts Näheres.

Vermischtes.

— Wilhelm Baumann, welcher nach mehrjährigem Aufenthalte in Rußland und Italien während der letzten Jahre in Lübeck und Dresden gelebt, seit einigen Monaten aber seinen Wohnsitz nach Leipzig verlegt hatte, um sein Werk: „Entwickelungsgeschichte des deutschen Volks zum Nationalstaate", druckfertig zu machen, ist dort am 4. Februar, kaum 50 Jahre alt, an seinem Schreibtische vom Tode überrascht worden, ohne seine Arbeit vollendet zu haben.

— Um Auswanderer „zum Nachdenken zu veranlassen", veröffentlicht ein Londoner Blatt folgende Pacta: In der Stadt Newyork befinden sich 50,000 Arbeiter ohne Beschäftigung und in den ländlichen Distriktem des Staates Newyork 100,000 in gleicher Lage. In Chicago ist die Ziffer 20,000 und so nach Proportion in vielen andern Städten.

Graudenz, 4. Februar. Ein eigenthümlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend in einer hiesigen Konditorei. Die Lehrlinge hielten sich kurz vor Geschäftsschluß im Ladenlokale auf und divertirten sich, da kein Publikum anwesend war, auf eigene Hand. Der älteste von ihnen, Roman Tyszynski, nahm ein Taschenmesser, setzte sich die Spitze auf die Brust und sagte zu der Ladenmamsell, sie möge nur draufschlagen, entweder er oder sie müsse heute Abend noch sterben. Als diese ihm den schlechten Spaß verwies, wandte er sich damit an einen jüngeren Kameraden, der mit einer Arbeit beschäftigt war; dieser schob ihn zurück oder gab ihm mit der Hand einen Schlag auf die Faust, — wie die Sache zusammenhängt, wird noch näher festgestellt werden müssen — worauf der junge Mann sich umdrehte und fortging. Kaum aber hatte er einige Schritte gemacht, so rief er aus: „Ich blute ja!" und brach dann zusammen, indem ihm Blut aus dem Munde drang. Ehe ein Arzt herbeikam, war er verschieden. Das Messer war ihm in die Brust gedrungen und die äußerlich ganz unscheinbare Verwundung muß den Tod herbeigeführt haben. Beide Lehrlinge hatten in bester Freundschaft mit einander gelebt, so daß jeglicher Verdacht einer Böswilligkeit vollständig ausgeschlossen ist, und man nur annehmen kann, daß Tyszynski das Opfer seiner eigenen bedauerlichen Spielerei geworden ist.

Wien, 7. Februar. Im Defizienten-Priesterhause in der Ungargasse hat sich gestern Nachts ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Als nämlich ein Diener die Zellen der daselbst befindlichen Jubilar- und Defizienten-Priester heizen wollte, bemerkte er Rauch und einen absonderlichen Brandgeruch. Nach geschehener Meldung begab sich der Ingenieur Berger vom Stadtbauamt an Ort und Stelle. Er fand, daß in der Wohnung des Defizienten-Priesters A. Wagner Feuer ausgebrochen war, welches die sämmtlichen Mobilien zerstört und den Bewohner des Zimmers dem Feuertode Preis gegeben hatte. Der Leichnam des 93jährigen Priesters A. Wagner wurde gänzlich verkohlt auf den Resten des Bettes liegend aufgefunden. Die Ursache dieses schrecklichen Unglücksfalles scheint ein Licht gewesen zu sein, welches der Greis neben seinem Bette stehen hatte, um sich die schlaflosen Stunden mit Lektüre zu vertreiben; er dürfte dabei eingeschlafen sein.

— (Der Lotterieteufel.) Ein Wiener Handwerker, welcher schon oft vergeblich sein Glück durch das Lotto zu machen versucht hatte, gewann 700 Gulden. Wohlgemuth eilte er zum Kollekteur, um das Geld zu heben; da fand er, das er das Loos auf dem Wege verloren hatte. Eine Stunde später entdeckte man auf dem Dachboden seinen Leichnam; er hatte sich mittelst eines Taschentuchs erhängt. Auf der Diele lag folgender Zettel: „Jetzt ist das letztemal, das mi di Lotterie für an Narren halt."

Calcutta. Eine traurige Erinnerung aus dem indischen Aufstande von 1867 wird jetzt wieder wachgerufen. Eine der Töchter des unglücklichen Obersten Wheelen, Kommandanten von Kaunpuhr, welcher mit dem verrätherischen Nena Sahib kapitulirte (wobei die Männer niedergemetzelt, die Frauen und Kinder aufs Schändlichste gemißhandelt und endlich fast alle getödtet wurden), ist jetzt als Sklavin im Harem eines Inders aufgefunden worden. Die Unglückliche scheut sich aber, nachdem sie so erniedrigt worden, zu ihren noch lebenden Verwandten zurückzukehren.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11 Februar. Wetter klare Luft. Temperatur — 8° R. Morgens — 16° R. Wind NO.

An der Börse.

Weizen höher bezahlt, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländischer geringer 53½—54½ Rt., besserer 55—57 Rt., feiner 58—59½ Rt., bunt poln. 55—57 Rt., 83- bis 85pfd. gelber per Frühjahr 60, 60¼, ½ Rt. bez., 60¾ Br., per Mai-Juni 61¾ Rt. bez., Juni-Juli 62¾ Rt. Br., ½ Gd.

Roggen höher bezahlt, per 2000 Pfd. loco 75- bis 76pfd. 36½ Rt., 77pfd. 38 Rt., 79pfd. 39½ Rt., 80pfd. 40½ Rt., 82pfd. 42—42½ Rt., per Frühjahr 41½, ¾ Rt. bez. u Gd., 42 Br., per Mai-Juni 42½ Rt. bez., Juni-Juli 43½ Rt. bez.

Gerste geschäftslos.

Hafer wenig verändert, per 1300 Pfd. loco 23 bis 25½ Rt., 47—50pfd. per Frühjahr 26 Rt. Br., 25¾ Gd., Mai-Juni 26 Rt. Gd.

Erbsen per 2250 Pfd. loco Futter- 40—42 Rt., Frühjahr Futter- 44 Rt. bez. u. Br.

Winterrübsen per 1800 Pfd. September-Oktober 95 Rt. bez.

Petroleum loco 8 5/11 Rt. Br., per Febr. 8⅓ Rt. Br., Sept.-Okt. 7⅔ Rt. bez. u. Br.

Rüböl fest, loco 13 Rt. Br., per Februar-März 12 11/12 Rt. Br., ⅞ bez., ⅚ Gd., April-Mai 13 Rt. bez. u. Br., September-Oktbr. 12 1/12, ⅛ Rt. bez. u. Gd., 21⅙ Rt. Br.

Spiritus fester, loco ohne Faß 14¼ Rt. bez., per Februar-März 14¼ Rt. Gd., Frühjahr 14 7/12 Rt. Gd., Mai-Juni 14 19/24 Rt. bez., Juni-Juli 15 7/12 Rt. Br. u. Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen 60, Roggen 41½, Rüböl 12⅞, Spiritus 14¼.

Historische Skizzen
von
F. S—m.

II.

Colberg im siebenjährigen Kriege.
(Fortsetzung.)

Friedrich überließ es gewöhnlich der Rangordnung oder dem Zufalle, ob ein d'O (der bekanntlich Glatz übergab) oder ein Heyden darin den Hauptbefehl führte. Beide nicht kennend, war er gleich erstaunt über das schändliche Betragen des erstern und das bewundernswürdige Verhalten des letztern.

Durch die für den König so unglücklichen Schlachten bei Kay und Kunersdorf war den Russen im darauffolgenden Jahre (1759) der Kamm wieder gewachsen. Ihre Heerschaaren, diesmal unter dem Befehle des für seine Siege zum Feldmarschall ernannten Soltikow breiteten sich plündernd, sengend und brennend über den östlichen und nördlichen Theil der Preußischen Staaten aus. Der russische Feldherr bereitete sich von Neuem vor, Colberg zu nehmen und damit die Herrschaft über das baltische Meer zu gewinnen. Sein Plan aber konnte erst in der Mitte des nächstfolgenden Jahres zur Ausführung kommen (1760), da er auf höheren Befehl zunächst Hand in Hand mit den Oesterreichern die Kriegsoperationen in Schlesien aufnehmen sollte. Während Friedrich vollauf mit der ihm weit überlegenen Heeresmacht Daun's und Laudon's zu thun hatte und den letztern auch endlich in der glänzenden Schlacht bei Liegnitz besiegte, war eine russische Flotte unter dem Admiral Mirschakow vor Colberg erschienen, die noch von einer schwedischen Eskadre von sechs Linienschiffen und zwei Fregatten unterstützt wurde. 35 Kriegsschiffe eröffneten nun ein verheerendes Feuer gegen die Stadt. In vier Tagen warf man über siebenhundert Bomben in den Ort, die Feuerkugeln ungerechnet. Ebenso schloß eine Landarmee von 15,000 Mann unter den Befehlen des General Demidow die Festung von drei Seiten zugleich ein. Zwar ging ein Theil der Häuser in Flammen auf, aber muthig und ohne Murren sahen die braven Bürger auf das verheerende Element. Der unerschrockene Heyden zeigte sich zum Aeußersten entschlossen und vertheidigte sich auf das Tapferste. 26 Tage lang bis zum 18. September dauerte diesmal die Belagerung, als der preußische General Werner mit nur 5000 Mann zum Entsatz herbeieilte. In Geschwindmärschen hatte er vierzig Meilen in zwölf Tagen zurückgelegt. 300 preußische Husaren, die den Vortrab des Wernerschen Korps bildeten, warfen sich mit Ungestüm auf die russische Infanterie. Diese glaubte die ganze preußische Armee vor sich zu sehen und floh entsetzt nach allen Richtungen hin, Mundvorrath, Schießpulver, Futter, Geschütz, Gepäck und Zelte im Stiche lassend. Ein großer Theil der Fliehenden wurde niedergehauen oder zu Gefangenen gemacht, Viele retteten sich auf die Schiffe, Andere suchten den Strand hinauf eilend das Weite zu gewinnen. Und — ein in der Kriegsgeschichte wohl unerhörter Fall — auch die Flotte lichtete, als sei sie vor den am Meeresufer erscheinenden Husaren nicht sicher, die Anker und suchte die hohe See zu erreichen, so sehr hatte die allgemeine Furcht auch die Seeleute ergriffen. Voll freudigen Triumphs und voll Stolz durften Colberg's Soldaten und Bürger ihre Befreier begrüßen. Allgemeiner Jubel herrschte in der Stadt, man ließ eine Denkmünze schlagen mit den Worten Ovids: Res similis fictae und Rommler besang in einer vortrefflichen Ode den Ruhm seiner Vaterstadt.

Wenn, wie wir so eben gesehen haben, das bloße Erscheinen preußischer Truppen so großen Schrecken verbreitete, was Wunder, daß die Armee mit Stolz auf ihren König sah, der ihr einen solchen Achtung gebietenden Namen erworben, was Wunder, daß sie mit Liebe, Vertrauen und Verehrung hing an ihm, der alle Beschwerden des Kriegsdienstes, alle Gefahren einer Schlacht mit ihr theilte, der wie der dürstende Alexander das Wasser auf die Erde gegossen hätte, wenn es darauf ankam, den Muth der Seinigen zu beleben. Ihm wären sie überall hin gefolgt und wenn alle Heere der Welt sie zum Kampfe herausgefordert hätten. Was Wunder aber auch, daß Bürger und Bauer voll Begeisterung für Friedrich Gut und Leben auf's Spiel setzte, daß alle Stände wetteiferten, ihm in gleicher Hingebung zu dienen und ihr Alles darzubringen auf dem Altare des Vaterlandes wie er selbst es that:

> „Dem mächtig lehrt das Beispiel auf dem Throne,
> Es wird ein Volk dem edlen Fürsten gleich."
> (Comoens).

Colberg war abermals frei, aber nicht lange sollte es dauern und die Kämpfe um seinen Besitz erneuerten sich in so großartiger und gewaltiger Weise, daß die bisherigen Belagerungsversuche dagegen nur als ein schwaches Vorspiel erscheinen. Diesmal (1761) erhielt der russische General Romanzo den Befehl, die Festung zu nehmen. Mit einer Landarmee von 27,000 Mann schritt er zur Belagerung, während zu derselben Zeit eine russisch-schwedische Flotte, zusammen 54 Segel stark, das Bonbardement von der Seeseite aus begann. Für Friedrich war die Behauptung der Festung gerade jetzt von besonderer Wichtigkeit, da die Oesterreicher nach der Einnahme von Schweidnitz in Schlesien festen Fuß gefaßt haben und dort ihre Winterquatiere aufschlugen, Pommern aber Seitens der Russen ein gleiches Schicksal bevorstand, sobald Colberg gefallen war. Dies war um so schlimmer, als der König, dessen Streitkräfte und Hülfsmittel durch den bereits Jahre lang dauernden Krieg sehr erschöpft waren, dem Feinde nicht mehr in offener Feldschlacht zu begegnen vermochte und sich auf die vertheidigende Rettung in dem festen Lager bei Bunzelwitz beschränken mußte. Zum Schutze Colberg's hatte er daher den Prinzen von Würtemberg mit 6000 Mann entsandt. Dieser verschanzte sich unter den Kanonen der Festung in einer sehr vortheilhaften Stellung, so daß sein einer Flügel durch die Persante, der andere durch einen tiefen Morast gedeckt war, während ihm die Festung den Rücken sicherte. Gegen Lager und Stadt begann nun ein furchtbares Bomben- und Granatenfeuer, das nur mit wenigen Unterbrechungen unaufhörlich fortdauerte, am 5. September wurden allein 236 Bomben gegen die Stadt geworfen, von denen 62 hineinkamen und vielen Schaden anrichteten. Der Prinz von Würtenberg und der im Festungskriege erfahrene Heyden zeigten sich gleich trefflich in ihren Vertheidigungs-Anstalten, die von ihnen mit ebensoviel Besonnenheit als Muth geleitet wurden. Schon begann den Belagerten der Mundvorrath zu fehlen, da kamen die Elemente der bedrängten Stadt zur Hülfe. Im Anfang des Oktober erhob sich ein großer Sturm, ein russisches Linienschiff scheiterte und versank im Angesichte der Küste mit Mann und Maus, ein Hospitalschiff gerieth in Flammen und wurde völlig vom Feuer verzehrt. Auch die andern Kriegsschiffe mochten Schaden gelitten haben — genug, sie verließen die Rhede, und so konnten von Stettin aus der Besatzung Nahrungsmittel zugeführt werden. Zwar war General Romanzow nun auf seine Landarmee allein angewiesen, aber er verdoppelte jetzt seine Anstrengungen. Eine Hauptschanze, deren Besitz sehr wichtig war, wurde von den Russen genommen, von den Preußen aber wieder erobert. Abermals stürmten die Russen an, es kam zu einem mörderischen Handgemenge — der Feind mußte sich jedoch schließlich mit einem Verluste von 3000 Mann zurückziehen. Graf Butturlin, der russische Oberfeldher, hatte inzwischen Colberg nicht außer Augen gelassen, und so erhielt das Belagerungsheer von ihm bedeutende Verstärkungen. Auch der König von Preußen entsandte den General Platen mit einer Schaar muthiger Soldaten seiner Getreuen zu Hülfe, ebenso sollte General Schenkendorf mit 3900 Mann nach Pommern marschiren, und der General Knoblauch erhielt den Auftrag, sich mit 2000 Mann in Treptow festzusetzen und von da aus die nach Colberg bestimmten Brod- und Munitions-Wagen zu decken. (Schluß folgt.)

Für die Abgebrannten in Havelberg

ist bei uns eingegangen: Ungenannt 5 Rt.

Fernere Beiträge werden bereitwilligst in Empfang genommen

in der Expedition, Kirchplatz 3.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Wilhelmine Riesebeck mit Herrn Carl Mahnke (Görmin—Stralsund). — Fräulein Ernestine Robert-Tornow mit Herrn Walter Menger (Runow—Berlin).

Verehelicht: Herr Richard Henze mit Fräul. Auguste Rävel (Stettin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn H. Fraude (Stralsund). — Herrn A. Rossow (Wolgast). — Eine Tochter: Herrn Gustav Stein (Cöslin).

Gestorben: Herr Edgar Wagner (Stettin). — Frau Caroline Schultz geb. Hartseil (Stralsund). — Fräul. Wilh. Homann (Cöslin).

Entbindungs-Anzeige.

Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden sehr erfreut

Julius Holz und Frau.

Kirchliches.

Bibel-Stunde.

In der Klosterhof-Schule, Freitag, den 11. d. Mts. Abends 7 Uhr Herr Kandidat Wilm.

Lutherische Kirche in der Neustadt.

Heute, den 11., Abends 7 Uhr predigt Herr Pastor Odebrecht.

Termine vom 14. bis incl. 19. Februar.

In Subhastationssachen.

14. Kr.-Ger. Greifenberg. Kolonistengrundstück Nr. 3 in Neu-Zarnow der Peterschen Eheleute.
15. Kr.-Ger.-Comm. Gollnow. Grundstück Nr. 40 zu Münchendorf des Eigenthümers Aug. Haase.
17. Kr.-Ger. Cammin. Die in Wietstock b. belegene Parzelle des Büdners Wilhelm Roetz.
18. Kr.-Ger.-Comm. Gollnow. Plan Nr. 343 b. daselbst des Küsters Wilh. Marsdorff.
18. Kr.-Ger.-Comm. Treptow a. T. Wohnhaus III. Bezirk Nr. 84 daselbst nebst Wiese, Weideabfindung und Garten Nr. 164 des Katasters der verehel. Müller Ehlert geb. Gielow.

In Konkurssachen.

14. Kr.-Ger. Stargard. Erster Prüfungstermin im Konk. über das Verm. des Färbermeisters Ed. Krüger das.
17. Kr.-Ger.-Deput. Pasewalk. Erster Prüfungstermin im Konk. über das Verm. des Kaufmanns Louis Roquette, in Firma L. Löper daselbst.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Stettin; Abtheilung für Civil-Prozeßsachen,

den 11. Februar 1870, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Materialwaarenhändlers **Carl Vicent Streich** (Firma **Carl Streich**) zu Stettin ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 1. Oktober 1869 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **W. Meier** zu Stettin bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 25. Februar 1870, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 13, vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Bock**, anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in demselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. März 1870 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 15. März 1870 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 21. April 1870, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 13, vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Leistikow, Ramm** und die Justizräthe **Pitzschky, Calow, Krahmer** und **Bohm** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Es sollen für 12,000 Rt. Pommersche Provinzial-Chausseebau-Obligationen III. Emission in Apoints von 400 Rt. und 200 Rt. ausgegeben werden. Gefällige Offerten werden von dem Rendanten **Nessinius** im Landhause hierselbst innerhalb 14 Tagen entgegengenommen.

Stettin, den 10. Februar 1870.

Der Direktor der Altpommerschen Landstube.
v. Köller.

Bekanntmachung.

Der Restaurateur **Andreas Carl Darmer** und dessen Braut **Caroline Klüss** hierselbst, haben mittelst notariellen Vertrages vom 5. d. M. für die von ihnen einzugehende Ehe die Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen.

Stralsund, den 24. Januar 1870.

Königliches Kreisgericht; II. Abtheilung.

Das große Brandunglück, durch welches die Stadt **Havelberg** heimgesucht ist, veranlaßt uns zu der herzlichen Bitte, den vielen Nothleidenden durch Unterstützung an Geld und Kleidungsstücken zu Hülfe zu kommen. Die unterzeichneten Vorstands-Mitglieder sind bereit, dergleichen Gaben in Empfang zu nehmen und weiter zu befördern.

Stettin, den 10. Februar 1870.

Der vaterländische Frauen-Verein.
Ulrike Heindorf. Amalie von Münchhausen. Adelheid Burscher. Auguste Brause. Emilie Pitzschky. Charlotte von Werder.

Das Spielen der Staatsprämien-Loose ist im ganzen Nordd. Bunde erlaubt.

Gr. Capitalien-Geldverloosung!

Am 28. n. M. beginnt die vom Staate garantirte grosse Capital-Verloosung, worin als Haupttreffer:

100,000 Thaler Pr. Crt.,

sowie ferner 60000, 40000, 20000, 16000, 10000, 2 à 8000, 3 à 6000, 4 à 5000, 3 à 4000, 9 à 3000, 11 à 2000, 30 à 1200, 131 à 800, 200 à 400 Thlr. u. s. w., im Ganzen 26000 Gewinne im Betrage von

1½ Million Thaler Pr. Crt.

entschieden werden.

Mit Ausgabe dieser Loose sind wir betraut und versenden gegen Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme

Ganze Loose à 2 Rt.
Halbe Loose à 1 Rt.
Viertel Loose à ½ Rt.

nebst Plan, sowie nach der Ziehung die amtliche Gewinnliste. Grössere Treffer zahlen wir sofort aus.

Man wende sich direkt an uns.

S. A. Behrens & Co.
in Hamburg.
Banquiers.

P. S. Bei Bestellungen wolle man sich der Postanweisungen bedienen, da Porto erspart wird. D. O.

Ein Kraft- und Stoffmittel — kein Arznei- oder Reizmittel.

Dr. Koch's Mannbarkeitssubstanz*)
(in Flaschen zu 1, 1⅓ und 1½ Thlr.)

Nur direkt, unter Zusicherung strengster Diskretion, zu beziehen durch **Dr. Koch, Berlin, Belle-Alliancestr. 4.**

Attest.

Was „**J. v. Liebigs's Nahrung**" (künstlicher Ersatz der Muttermilch) für Kinder, schwächliche Personen und Genesende ist, das ist Dr. **Koch's Mannbarkeits-Substanz** (radikale Ergänzung der Zeugungssäfte) für Schwächlinge, Impotente und syphilitische Reconvalescenten ohne Unterschied des Geschlechts und des Alters; daher ich Allen, welche an **Geschlechtsschwäche** und den Folgen der **Selbstbefleckung** oder **Ansteckung**, sowie an **Bleichsucht, Weißfluß** und **Unfruchtbarkeit** leiden, den mehrwöchentlichen Gebrauch von Dr. Koch's Mannbarkeits-Substanz hiermit empfehle.

Berlin, im September 1868.

Dr. **Heinß**, praktischer Arzt 2c.

*) Bereits über Tausend gekräftigt.

Schulzen- u. Königsstrassen-Ecke.

A. Toepfer, Hoflieferant,

empfiehlt billigst:

Grösstes Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe.

Katarakt-Waschtöpfe,
Wringmaschinen,
Fleischschneidemaschinen,
Wurststopfmaschinen,
Schlittschuhe,
eiserne Bettstellen in 16 verschiedenen Sorten,
Chamotöfen, 6 Grössen,
Cocusdecken,
Lampen in allergrößter Auswahl,
Laternen für Stall- und Straßenbeleuchtung,
Regenschirmständer,
Ofenvorsetzer,
Feuergeräthe,
Wiener Caffeemaschinen in Messing, Neusilber und Kupfer,
luftdichte Bouillontöpfe,
und diverse elegante Artikel, welche sich besonders zu **Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken** vorzüglich eignen

Fabrik geruchloser Closets. — System Müller-Schür.

A. Toepfer, Hoflieferant,
Sr. Königl. Hoh. d. Kronprinzen u. Ihrer Königl. Hoh. d. Frau Kronprinzessin.
Lager: Schulzen- u. Königsstr.-Ecke.

Kranken, welche an **Harnbeschwerden** (Stricturen, Harnverhaltung, unwillkürlicher Harnabgang, Bettharnen, Blasenkatarrh 2c.), sowie an **Geschlechtskrankheiten** (Onanie, Pollutionen, Impotenz) oder an **Syphilis** leiden, ist dringend zu empfehlen:

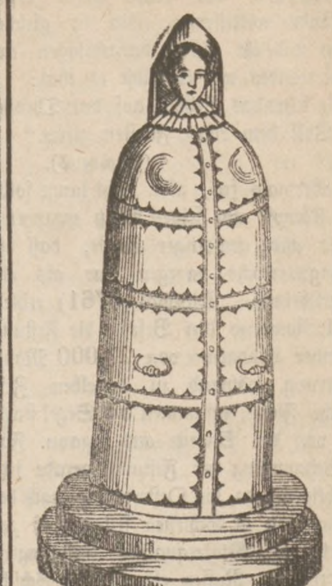
Dr. Fränkel's „Aerztlicher Rathgeber".
VII. Auflage. — Preis 20 Sgr.

Zu beziehen v. Verfasser, **Berlin**, Kurstr. 51. Consultationen brieflich.



Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doktor **O. Killisch in Berlin**, Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt.



Im Hôtel de Russie

vom Sonntag, den 13. Februar an und an den folgenden Tagen der nächsten Woche im Parterre-Saal zu sehen.

Gassner's einzig existirende Sammlung von Folter- und Marterwerkzeugen aus der spanischen Inquisition sowie die eiserne Jungfrau

aus dem heimlichen Gericht zu Nürnberg, historische Alterthümer, Waffen, Geräthschaften, Handarbeiten berühmter Staats- und anderer Gefangenen, Bücher aus den hochnothpeinlichen Gerichts-Verfahren, wunderthätige Mirakel- und **Klöster-Reliquien**, sowie eine **Seejungfer-Mumie** u. s. w., u. s. w., täglich von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Entree 5 Sgr., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Einen recht zahlreichen Besuch entgegensehend

Hochachtungsvoll

Gassner Cancon.

Es ist Niemand befugt, Gelder und Aufträge für uns entgegen zu nehmen, als unser speziell für die Provinz bevollmächtigter Vertreter Herr **Jos. Niedhammer.**

Worms, im Februar 1870.

J. Langenbach & Söhne,
Weingroßhandlung.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Specialarzt Dr. **Kirchhoffer**
in **Kappel** bei St. Gallen (Schweiz)



Möbel,

Polsterwaaren u. Spiegel

offerirt in reichhaltigster Auswahl zu den solidesten Preisen **auch auf Abzahlung**

die neue Möbelhandlung von

J. Loewenstein,
30 obere Schuhstraße 30
neben **Gebr. Cronheim.**



Eisenbahnschienen

und **eiserne Träger** zu Bauzwecken in allen Längen und Höhen billigst bei

Wilh. Dreyer, Breitestr. 20.

Jagd-Gewehre,

Fabrikat von **Jos. Offermann,**
Büchsenmacher in Köln am Rhein.
Einzige Preis-Medaillen in Bromberg 1868 und Königsberg i. P. 1869.

Einfache Jagd-Gewehre	von	2⅔	Rt.	an.
Doppelte "	"	5⅔	"	"
do. Damasç und Patent	"	10½	"	"
Lefaucheux	"	22	"	"

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14-tägiger Probe und jeder Garantie

Jos. Offermann's Feliale,
Königsberg i. P., Münzstraße Nr. 28.

Gegen Magenleiden jeder Art

wurde vor Kurzem in dieser Zeitung als ein vorzügliches Mittel die **ächte Schweizer Alpenkräuter-Essenz** von **Dr. Kirchhoffer** (berühmter Arzt in der Schweiz) empfohlen. Heute sind wir bereits in der Lage, zwei Originalbriefe über die günstige Wirksamkeit dieses

probaten Mittels

als Bestätigung hier abdrucken zu können.

Belsdorf, den 14. 3. 69. Ew Wohlgeboren bitte ich mir doch wieder zwei Flaschen Alpenkräuter-Essenz zu schicken. Denn es scheint, als wenn es ein recht gutes heilsames Mittel für meine Frau ist, die erste Flasche, hat sie nun gleich verbraucht, und ich bitte Ew. Wohlgeboren um baldige Besorgung und den Betrag wieder durch Postvorschuß zu entnehmen.

Oekonom **Friedrich Siedentopf.**

Ew. Wohlgeboren! Ihr Mittel, welches Sie mir gütigst übersendet haben, habe ich jetzt verbraucht. Ich bin durch dessen Genuß **bedeutend verbessert.** Ich bitte Sie daher, mir noch eine Flasche zu übersenden und den Betrag durch Postvorschuß zu entnehmen. Magdeburg, den 17. März 1869.

Hochachtungsvoll **Fr. Quast.**

Wer also von dieser heilbringenden und durchaus unschädlichen Essenz Gebrauch machen will, verschreibe dieselbe von dem für Deutschland **alleinig** autorisirten General-Depot von **Emil Karig in Berlin,** Leipziger-Straße 94. Preis pr. Flasche 20 Sgr.

Stotternde

werden nach einer untrüglichen Methode in ca. 14 Tagen geheilt. **Honorar wird erst nach erfolgter Heilung** beansprucht. Prospekte, Attestauszug gratis.

Burgsteinfurt in Westfalen.

R. Veltrup.

Das

Greifswalder Adreßbuch

für jeden Grossisten, Banquier und für jedes Comptoir unerläßlich, ist zu beziehen für den Preis von 25 Sgr. durch

Herm. Ritterbusch,
Greifswald.

Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 141. königlicher Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinn von 2000 Rt. auf Nr. 20,143 und 47,549. 2 Gewinne zu 600 Rt. auf Nr. 40,114 und 72,867. 2 Gewinne zu 200 Rt. auf Nr. 77,840 und 93,658. 2 Gewinne von 100 Rt. auf Nr. 32,514 und 48,377.

Berlin, den 10 Februar 1870.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Liste

der am 10. Februar 1870 gezogenen Gewinne
unter 100 Thlr.
141. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Gewinne sind den betreffenden Nummern in () beigefügt. Nummern, denen keine () folgen, haben 30 Rt. gewonnen.

109 77 436 501 625 714 21 99 (40) 931
1061 163 255 344 53 522 44 (60) 630 853 87 940 67 (40)
2010 48 (50) 87 123 44 (50) 86 96 237 40 311 53 95 419 (40) 558 687 701 820 928
3007 97 105 20 214 34 36 40 374 (40) 81 655 57 62 803 11 84
4036 194 421 541 51 62 692 847 903 (40) 7 (40)
5105 69 228 64 333 75 93 573 623 969
6060 65 72 328 93 416 99 610 836 989
7210 28 65 384 441 57 535 44 852 79 911 38 59
8177 201 46 50 417 27 37 570 82 657 805 922 35
9005 (40) 86 230 (50) 70 318 434 704 855 930 57 58
10125 58 79 246 52 320 33 61 414 41 48 80 740 941
11119 72 268 364 447 500 22 86 694 799 855 66 77 921 66 90
12335 39 434 572 834
13013 78 96 140 85 506 15 84 677 741 806 60
14007 106 17 309 63 422 523 931 35 (50) 73
15000 28 (60) 161 449 608 93 (40) 744
16128 202 87 94 348
17412 (60) 48 54 62 519 (50) 38 59 65 615 67 90 99 777 955 (50)
18050 (40) 56 72 206 (40) 311 446
19021 144 50 271 529 717 71 819
20166 97 205 74 450 61 (40) 644 (40) 76 714 837 80 900 36
21014 200 42 97 427 80 (40) 83 576 619 87 713
22016 235 325 451 540 72 614 735 929
23101 69 202 20 79 482 616 811 970
24086 97 144 48 78 236 366 557 663 97 838 41 904 19 72
25001 23 66 246 300 (40) 4 7 59 (40) 439 52 611 32 58 (40) 937 92
26065 (60) 79 86 111 55 72 232 364 407 (40) 66 852 66 75 93 995
27159 225 54 63 412 51 80 559 (40) 91 730 71 96 819 943 78 99
28013 94 223 34 323 540 84 98 718 27 68 (40) 81 930 32 53 67 86 (40)
29112 50 250 70 845 48 (50)
30042 90 141 61 71 249 310 (40) 688 (40) 716 26 69 818 975 92
31001 327 51 785 851
32118 (40) 98 225 35 80 410 510 43 58 614 73 806 (50) 921 (50)
33000 (40) 111 24 (40) 366 431 73 666 748 916
34219 52 434 83 577 78 748 835
35017 23 77 128 375 468 512 607 26 (40) 76 756 837 949
36002 (40) 306 501 (40) 55 651 790 854 983 (50)
37201 (40) 9 313 (50) 65 (40) 69 469 780 804 86 906 90
38374 81 553 93 623 709 825 951
39033 221 41 312 410 33 65 522 40 641 702 15 915 (50) 89
40118 31 (40) 38 79 245 63 526 34 (50) 645 839 45 995
41078 83 (40) 114 35 38 (40) 63 261 (80) 337 503 668 957 59 60 71
42019 28 48 163 (60) 365 432 507 76 752 834 84 90
43017 37 174 226 31 394 602 91 965 82
44146 213 (60) 341 52 423 43 713 (50) 809 67 69
45074 340 540 (40) 44 606 33 75 739 64 79 892
46028 36 182 48 257 60 340 487 509 95 657 749 896 983
47046 49 115 231 435 673 737 49 97 831 70 917
48021 190 452 543 600 885 925 62
49086 233 34 336 440 519 656 793 906 59
50028 29 35 212 75 77 528 616 70
51254 90 403 58 505 82 602 58 72 702 811 (40) 44 903 (50) 43 89 96
52150 68 236 56 349 99 428 68 (50) 511 603 8 19
53017 52 170 (60) 211 311 (40) 32 433 95 (40) 576 675 715 47 865 75
54072 146 48 84 326 49 75 624 30 735 89 834 58 (80) 901 (40) 26 81
55048 132 69 (40) 84 351 654 790 825 63
56329 80 435 544 (40) 653
57181 87 283 332 400 36 (40) 47 (40) 508 616
58275 (80) 310 418 22 90 565 709 93 842 50 954
59092 237 526 646 839 924 90 94
60058 (40) 67 380 (40) 427 510 (40) 95 637 906
61011 41 124 70 203 327 403 10 52 66 655 (50) 58 879 905 55
62308 10 482 645 53 68 786
63009 54 107 208 72 87 609 741 903 46
64170 308 77 481 84 550 94 820 (50) 55
65350 65 (50) 550 889
66084 229 83 307 56 88 (40) 477 (40)
67144 63 217 539 727 833
68067 220 51 361 423 717 982
69029 45 63 78 (60) 163 (50) 263 315 460 794 816
70141 358 400 552 83 668 823 954
71036 51 101 505 29 698 729 807 20 907 42
72184 257 78 94 392 410 535 711 90 (40) 823 926 86
73068 86 329 (40) 443 514 27 95 603 927
74031 33 149 (40) 227 736
75277 317 64 571 654 751 856
76034 39 70 98 224 44 512 (40) 729 37 45
77099 270 425 (40) 97 (50) 619 56 709
78002 161 (40) 92 430 540 46 (40) 632 728 41 43 91 851
79068 192 298 318 433 (40) 795 908 97 (40)
80105 9 384 432 82 513 42 95 616 99 883
81056 (40) 178 83 215 354 460 598 749 905
82040 75 152 (40) 233 630 72 911 (40)
83044 178 324 58 857
84015 266 391 406 51 57 502 57 624 86 898 939 43 56
85001 85 91 178 214 380 412 54 (50) 633 58 737 (40) 54 953
86160 99 289 463 99 788
87093 (40) 191 335 402 643 80 81 87 93 740
88010 83 118 82 260 344 59 68 468 79 657 777 868
89115 208 351 401 527 84 613 45 51 980
90049 249 64 402 62 (50) 898 933
91048 97 126 58 308 414 44 51 544 671 737 888 934 71 76
92094 111 231 78 457 79 562 623 709 946 70
93062 63 158 284 315 444 516 32 61 643 45 757 914 84
94274 98 395 (40) 776

Zur Beachtung für Fußleidende!

Ich erlaube mir allen Fußleidenden die ergebene Anzeige zu machen, daß ich Hühneraugen, Ballen, eingewachsene Nägel, Frost und Warzen nach der Methode meiner Lehrerin, der Königl. Preuß. ex m. Operaterin Frau **Elisabeth Keßler**, ohne Anwendung eines Messers, auf durchaus schmerzlose und unschädliche Weise gründlich entfern·, und werde ich Herrschaften, denen daran liegt, ihre Fußpflege beaufsichtigt zu wissen, bei einem mäßigen Abonnement-Honorar allmonatlich einen Besuch abstatten. Sprechstunde für Damen 9—1, für Herren 2—5 Uhr.

Marie Gröning, Fußärztin, Paradeplatz 35, part.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Agenten-Gesuch.

Für einen neuen Industriezweig wird in jeder Stadt ein wirklich thätiger Vertreter gesucht. Lohnende Provision. Franko-Offerten mit **nur** guten Referenzen zu adr. an **F. Vetterlein,** Leipzig. — Offerten ohne Referenz bleiben unberücksichtigt.

Vermiethungen.

In einem in **Anklam** an der Ecke des Marktes belegenen Hause steht zu Johanni die unten belegene Wohnung nebst Laden, in welchem seit Jahren ein Manufakturgeschäft mit gutem Erfolge betrieben zu vermiethen. Eine vorzügliche Kellerei jedoch, wie auch bedeutende Speicher gestatten jedes andere **engros**-Geschäft.

Anklam, im Januar 1870.

F. Stavenhagen.

Variété-Theater.

Freitag, den 11. Februar.

Namenlos. Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 4 Abtheilungen von D. Kalisch. Musik von A. Conradi.

Stettiner Stadt-Theater.

Freitag, den 11. Februar.
Zum Benefiz für Frl. **Beringer.**

Die Erzählungen der Königin von Navarra.
Lustspiel in 5 Akten von E. Scribe.

Sonnabend, den 12. Februar.

Herrn Kaudels Gardinenpredigten.
Lustspiel in 1 Akt von Moser.

Der Waffenschmidt.
Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing.